Resultate dieser vergleichsweise bescheidenen Eingriffe", lobte „auto motor und sport", „sind erstaunlich".

Daß deutschen Herstellern von Jedermann-Autos der Feuerball nach ausgiebigem Testen zu heiß war, beruht auf den potentiellen Nachteilen des Systems.

So hatte den Begutachtern mißfallen, daß die Kolben „thermisch einseitig belastet" werden, daß überdies Ersparnisse nur im „Teillast-Bereich", bei mäßigem Tempo, nicht aber in höheren Bereichen eintraten.

Vor allem aber fürchteten die Deutschen ein mit den Jahren durch höheren Ölverbrauch drohendes Verhängnis: „Durch die Anwesenheit des Öls im Brennraum", so ein Ingenieur, „wird die Oktanzahl des Kraftstoffs rapide herabgesetzt, dabei kann der Motor draufgehen."

GITARRISTEN

Jongleure am Griffbrett

Drei führende Gitarren-Solisten haben sich zusammengetan und bestreiten triumphale Tourneen.

Im Flamenco bin ich ein Meister", sagt der spanische Gitarrist Paco de Lucia, 33, „aber das Leben ist kurz, und man muß sich nach allen Seiten umsehen."

Deshalb ist der Solist jetzt wieder mit zwei Gitarristen auf Tournee, die aus einer ganz anderen stilistischen Ecke kommen und, wie er, in der Weltrangliste der Gitarren-Virtuosen ganz oben stehen: der in Paris lebende Engländer John McLaughlin, 39, und der Amerikaner Al DiMeola, 27. Die beiden haben sich ihren Star-Status auf dem Gebiet des Jazzrock verdient.

Das ungewöhnliche Trio, seit seiner ersten Tournee im letzten Jahr eine überall begeistert gefeierte Konzert-Attraktion, schlägt die 18 Saiten der drei Gitarren so wirkungsvoll und oft in so schnellem Tempo an, daß das Publikum darauf mit Jauchzern antwortet.

Wo sie auftreten, wie letzte Woche in Kopenhagen beim Start ihrer zweiten Europa-Tournee, entlädt sich die Begeisterung der Zuhörer über atemberaubende Griffbrett-Artistik. Das wirkt manchmal wie im Zirkus, wenn sich Jongleure variantenreich Bälle oder Keulen zuwerfen, ohne daß der Fluß der Bewegung unterbrochen ist. Kurze Tonfolgen fliegen zwischen den Musikern hin und her, verändern sich und fordern zu immer neuen, überraschenderen Improvisations-Spielarten heraus.

Und dann rasen sie plötzlich zu dritt durch Unisono-Passagen, in traumwandlerischem gegenseitigen Verständnis. Daß alles nicht so ernst gemeint ist und eher als lockerer Spaß verstanden wird, demonstrieren die drei Spieler, im hellen Scheinwerferlicht vor dekorativem Grünzeug sitzend, wenn sie über besonders überrumpelnde Augenblicks-Erfindungen der Mitspieler loslachen.

Sie flitzen über die Saiten, als wär's ein Übungsabend zur Entspannung: der Amerikaner unbekümmert und am meisten um treffsichere Knalleffekte bemüht, der Engländer in herber Klangmalerei mit schockartig dazwischenfahrenden Schnell-Läufen und der Spanier schroff mit metallisch-hartem Stakkato und seiner Flamenco-Melancholie.

„Es gibt viele Leute, die nicht mehr von elektrischer Musik erschlagen wer-

Gitarren-Trio DiMeola, McLaughlin, de Lucia: „Spaß für Frauen"

HEILPRAKTIKER

Beruf mit Zukunft

Eine stürmische Aufwärtsentwicklung erlebt der Berufsstand der Heilpraktiker. Ständig steigende Ausbildungszahlen

HEILPRAKTIKER, die Nahtstelle zur klassischen Schulmedizin genutzt.

zeigen, daß die Attraktivität dieses Berufes nicht allein durch das interessante Tätigkeitsfeld bestimmt wird. Auch hohes Einkommen und soziales Prestige verfehlen ihre Anziehungskraft nicht. Die Schulungen erfolgen in intensiven Wochenendkursen und werden in allen größeren Städten durchgeführt. Informationen erhalten Sie durch die Schulen des Berufsverbandes RDH.

MÜNCHNER HEILPRAKTIKER KOLLEGIUM GmbH
Überregionale Lehranstalt für Naturheilkunde
Weißenburger Str. 10 S,
8000 München 80,
Tel.: 089/484095

MHK

Solaguttae®
Baldrian-Hopfen-Dragees

Reines Natur-Arzneimittel

SOLAGUTTAE Baldrian-Hopfen-Dragees zur Förderung des gesunden, erquickenden Schlafes; zur Vorbeugung gegen innere Unruhe, Lampenfieber und Examensangst.
Dr. Poehlmann & Co. GmbH · 5804 Herdecke (Ruhr)
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Solaguttae®
Knoblauch-Kapseln
mit Weißdorn + Mistel

Reines Natur-Arzneimittel

SOLAGUTTAE Knoblauch-Kapseln zur Vorbeugung gegen Altersbeschwerden, Arterienverkalkung, Magen-, Galle- und Darmbeschwerden.
Dr. Poehlmann & Co. GmbH · 5804 Herdecke (Ruhr)
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

den wollen", begründet McLaughlin den außerordentlichen Publikums-Erfolg des Trios, das zunächst nur ein Zwischenspiel in den Karrieren der vielbeschäftigten Gitarristen zu sein schien, jetzt aber aus einer Nebensache zu einer lukrativen Hauptsache gewachsen ist.

„Mein Leben bedeutet, Leute aus verschiedenen Ländern und Kulturen zu treffen und mit ihnen zu spielen, mit Jazzern, indischen und klassischen Musikern zum Beispiel", sagt McLaughlin, der Anfang der siebziger Jahre mit seinem „Mahavishnu Orchestra" den Jazzrock zu einem eigenständigen Stil formte und später mit seinem „Shakti"-Ensemble die Improvisationsweisen des Jazz und indischer Musik verschmolz.

Das Trio, in dessen Deutschland-Konzerten* auch das frisch entdeckte 14jährige Gitarren-Wunderkind Bireli Lagrene auftreten wird, bezieht das Publikum ein in den Dialog auf dem Podium: Die Zuhörer haben das Gefühl, mit ihren euphorischen Reaktionen den Lauf der Improvisationen der drei da oben beeinflussen zu können.

DiMeola glaubt, den Grund für den Erfolg gefunden zu haben, wenn er schlicht erklärt: „Bei uns haben auch die Frauen im Publikum ihren Spaß, und man kann ihnen ansehen, daß sie wirklich nur Spaß haben an der Musik, und nicht nur deshalb, weil ihr Freund darauf abfährt."

* 27. 8., Berlin, 28. 8., Hamburg, 29. 8., Stuttgart, 30. 8., St. Goarshausen.

SCHATZSUCHE

Mal nachsehen

Ein amerikanischer Hobby-Taucher will Geld und Schmuck aus dem 1956 gesunkenen Luxusliner „Andrea Doria" bergen.

Entsetzt starrte Piero Calamai, Kapitän des italienischen Luxus-Liners „Andrea Doria", in die neblige Nacht: Auf Rammkurs näherte sich, wie von Geisterhand gesteuert, langsam und lautlos ein weißes Schiff.

Knirschend bohrte sich der scharfgeschnittene Bug des schwedischen Passagierdampfers „Stockholm" in den schwarzen, elegant geschwungenen Rumpf der „Andrea Doria". Elf Stunden später, am Morgen des 26. Juli 1956, versank der maritime Stolz Italiens gurgelnd in der Tiefe.

Schon am nächsten Morgen kämpfte sich der amerikanische Hobby-Taucher und Dokumentarfilmer Peter Gimbel in das in 61 Meter Tiefe liegende Wrack hinunter. Er wollte in das Innere des Schiffes vordringen, im letzten Moment jedoch schreckte er zurück: „Ich hatte Angst."

Nun, 25 Jahre später, will er es noch mal versuchen. Sein über eine Million Dollar teures Vorhaben soll jene Rätsel lösen, die den — 250 Kilometer östlich von New York gesunkenen — Luxus-Liner „neben der Titanic zum geheimnisvollsten Wrack auf dem Meeresgrund" (so die „New York Times") machen:

- ▷ Befinden sich auf der „Andrea Doria", wie nicht nur romantische Schatzsucher glauben, tatsächlich Geld, Gold und Schmuck im Wert von Millionen Dollar?
- ▷ Sank die „Andrea Doria", weil sie, so die bislang unbewiesene Vermutung von Schiffbau-Experten, falsch konstruiert war?

Seit über zwei Wochen ankert der Kutter „Sea Level 11", von dem aus Gimbel und sein Taucher-Trupp operieren, über dem Wrack. „Es hat Teile der Aufbauten verloren und sieht gespenstisch aus", berichtete der Amerikaner nach dem ersten Erkundungs-Tauchgang. Letzten Dienstag gelangten die Taucher in den Tresorraum der Banco di Roma, die auf dem Promenadendeck des Schiffes eine Filiale unterhielt. Immer wieder mußten sie aggressive Haie abschütteln; eklige Kraken und Krebse in jeder Größe, die sich in den Resten des einst luxuriösen Kabinenmobiliars eingenistet haben, wehrten sich gegen die Störung.

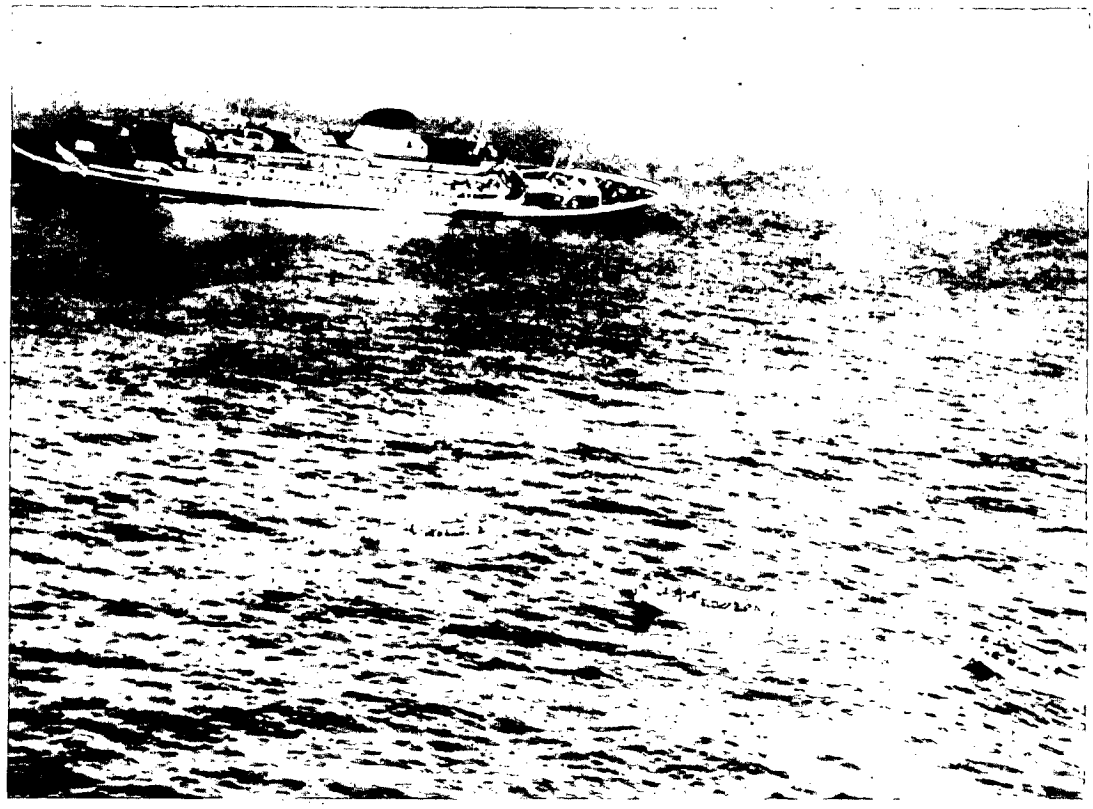
Im milchigen Licht ihrer superstarken Scheinwerfer stießen die Taucher auf verrottete Decksstühle, zerbrochene Whiskyflaschen und rostige Eisenteile. „Dieses Wrack", sagte einer von ihnen, „ist eine tödliche Falle."

In dieser Woche will die Crew zum Zahlmeister-Büro der „Andrea Doria" vordringen, in deren Safe die Passagiere Bargeld, Schmuck und andere Wertgegenstände deponierten. „Was da wohl alles drin ist?", rätselte die „International Herald Tribune".

Das hätten die Versicherungsgesellschaften und die Eigner der beiden Schiffe auch ganz gern gewußt, als die Schadenersatzforderungen der 1652 geretteten Passagiere der „Andrea Doria" auf sie einprasselten. Doch die Inventarlisten der Safes, auf denen sämtliche Depositen penibel verzeichnet waren, sind nie wieder aufgetaucht.

Ebenfalls verschwunden blieb mysteriöserweise das Logbuch des Schiffes. „Dieser Umstand macht es bis heute unmöglich, den Hergang der Katastrophe zu rekonstruieren", so der Amerikaner Alvin Moscow, Autor des Standardwerks (Titel: „Collision Course") über den Untergang der „Andrea Doria".

Bei teilweise dickem Nebel dampften die beiden Unglücksschiffe damals mit voller Kraft aufeinander zu. Schon zwei Stunden vor dem Zu-



Sinkende „Andrea Doria" (1956): Tresore voller Gold und Geld?